



Oberhirtliches Verordnungsblatt

für das Bistum Speyer

Herausgegeben und verlegt vom Bischöflichen Ordinariat Speyer

89. Jahrgang

Nr. 6

8. Mai 1996

INHALT

Nr.	Seite	Nr.	Seite
38 Schreiben des Heiligen Vaters Johannes Paul II. an die Priester zum Gründonnerstag 1996 im Jubiläumsjahr seiner Priesterweihe	98	45 Erweiterung der Lauretanischen Litanei	116
39 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Kollekte der Aktion Renovabis am 19. Mai 1996	108	46 Pastoraltag 1996	116
40 Aufruf der deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag am 9. Juni 1996	109	47 Exerzitienangebote	118
41 Pontifikalhandlungen 1995	111	48 Theologische Fortbildung Freising	120
42 Aufruf zur Wahl der Bistums-KODA und Bekanntgabe der Wahltermine	113	49 Meßbuch-Anhang mit Hochgebeten für besondere Anliegen	121
43 Durchführung der Pfingstaktion Renovabis am 19. Mai 1996	114	50 Großdruckbücher	122
44 Durchführung des Diaspora-Sonntags 1996	115	51 Urlaubsvertretung durch ausländische Geistliche	122
		52 Warnung vor Einbrüchen	122
		Dienstnachrichten	123

Papst Johannes Paul II.

38 Schreiben des Heiligen Vaters Johannes Paul II. an die Priester zum Gründonnerstag 1996 im Jubiläumsjahr seiner Priesterweihe

Liebe Brüder im Priesteramt!

„So sehen wir doch auf unsere Berufung Brüder!“ (vgl. 1 Kor 1, 26). Das Priestertum ist eine Berufung, eine ganz besondere Berufung: „Und keiner nimmt sich eigenmächtig diese Würde, sondern er wird von Gott berufen“ (Hebr 5, 4). Der Brief an die Hebräer nimmt Bezug auf das Priestertum des Alten Testamentes, um das Geheimnis des Priestertums Christi verständlich zu machen: „So hat auch Christus sich nicht selbst die Würde eines Hohenpriesters verliehen, sondern der, der zu ihm gesprochen hat: ... Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks“ (5, 5–6).

Die einzigartige Berufung Christi zum Priestertum

1. Christus, der Sohn, eines Wesens mit dem Vater, wird zum Priester des Neuen Bundes nach der Ordnung Melchisedeks eingesetzt: auch er wird also zum Priestertum berufen. Es ist der Vater, der den eigenen, von ihm in einem Akt ewiger Liebe gezeugten Sohn „zum Eintritt in die Welt“ (vgl. Hebr 10, 5) und zur Menschwerdung „beruft“. Er will, daß sein eingeborener Sohn durch seine Menschwerdung „Priester auf ewig“ wird: der einzige Priester des Neuen und Ewigen Bundes. In der Berufung des Sohnes zum Priestertum zeigt sich die Tiefe des trinitarischen Geheimnisses. Denn nur der Sohn, das Wort des Vaters, in dem und durch das alles geschaffen wurde, kann dem Vater die Schöpfung unaufhörlich als Opfer darbringen, indem er bekräftigt, daß alles Geschaffene vom Vater kommt und eine Opfergabe zum Lob des Schöpfers werden soll. So findet also das Geheimnis des Priestertums seinen Ursprung in der Dreifaltigkeit und ist zugleich eine Folge der Menschwerdung. Indem er Mensch wird, wird der eingeborene und ewige Sohn des Vaters von einer Frau geboren, tritt in die Schöpfungsordnung ein und wird damit Priester, der einzige und ewige Hohepriester.

Der Verfasser des Briefes an die Hebräer betont, daß das Priestertum Christi mit dem Kreuzesopfer verbunden ist: „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester der künftigen Güter; und durch das erhabenere und vollkommenere Zelt, das nicht von Menschenhand gemacht, das heißt nicht von dieser Welt ist, ist er ein für allemal in das Heiligtum hineingegangen... mit seinem eigenen Blut, und so hat er eine ewige Erlösung bewirkt“ (Hebr 9, 11–12). Das Priestertum Christi wurzelt im Erlösungswerk. Christus ist Priester des eigenen Opfers: „Er hat sich selbst kraft ewigen Geistes Gott als makelloses Opfer dargebracht“ (Hebr 9, 14). Das

Priestertum des Neuen Bundes, zu dem wir in der Kirche berufen sind, bedeutet deshalb Teilhabe an diesem einzigartigen Priestertum Christi.

Allgemeines Priestertum und Amtspriestertum

2. Das II. Vatikanische Konzil stellt den Begriff „Berufung“ in seiner ganzen Breite dar. Denn es spricht von Berufung des Menschen, von christlicher Berufung und von Berufung zum Ehe- und Familienleben. In diesem Kontext stellt das Priestertum eine der Berufungen dar, eine der möglichen Formen der Verwirklichung der Nachfolge Christi, der im Evangelium mehrmals die Einladung ausspricht: „Folge mir nach!“

In der dogmatischen Konstitution über die Kirche Lumen gentium lehrt das Konzil, daß alle Getauften am Priestertum Christi teilhaben; aber gleichzeitig unterscheidet es klar zwischen dem allen Gläubigen gemeinsamen Priestertum des Volkes Gottes und dem hierarchischen Priestertum, das heißt dem Amtspriestertum. Es lohnt sich, in diesem Zusammenhang einen klärenden Abschnitt des genannten Konzilsdokumentes ganz wiedergeben: „Christus der Herr, als Hoherpriester aus den Menschen genommen (vgl. Hebr 5, 1–5), hat das neue Volk „zum Königreich und zu Priestern für Gott und seinen Vater gemacht“ (Offb 1, 6; vgl. 5, 9–10). Durch die Wiedergeburt und die Salbung mit dem Heiligen Geist werden die Getauften zu einem geistigen Bau und einem heiligen Priestertum geweiht, damit sie in allen Werken eines christlichen Menschen geistige Opfer darbringen und die Machtaten dessen verkünden, der sie aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat (vgl. 1 Petr 2, 4–10). So sollen alle Jünger Christi ausharren im Gebet und gemeinsam Gott loben (vgl. Apg 2, 42–47) und sich als lebendige, heilige, Gott wohlgefällige Opfergabe darbringen (vgl. Röm 12, 1); überall auf Erden sollen sie für Christus Zeugnis geben und allen, die es fordern, Rechenschaft ablegen von der Hoffnung auf das ewige Leben, die in ihnen ist (vgl. 1 Petr 3, 15). Das gemeinsame Priestertum der Gläubigen und das Priestertum des Dienstes, das heißt das hierarchische Priestertum, unterscheiden sich aber dem Wesen und nicht bloß dem Grade nach. Dennoch sind sie einander zugeordnet: das eine wie das andere nimmt je auf besondere Weise am Priestertum Christi teil. Der Amtspriester nämlich bildet kraft seiner heiligen Gewalt, die er innehat, das priesterliche Volk heran und leitet es; er vollzieht in der Person Christi das eucharistische Opfer und bringt es im Namen des ganzen Volkes Gott dar; die Gläubigen hingegen wirken kraft ihres königlichen Priestertums an der eucharistischen Darbringung mit und üben ihr Priestertum aus im Empfang der Sakramente, im Gebet, in der Danksagung, im Zeugnis eines heiligen Lebens, durch Selbstverleugnung und tätige Liebe.“¹

1 Dogm. Konst. über die Kirche Lumen gentium, Nr. 10.

Das Amtspriestertum dient dem gemeinsamen Priestertum der Gläubigen. In der Tat, wenn der Priester Eucharistie feiert und die Sakramente spendet, bringt er den Gläubigen ihre besondere Teilhabe am Priestertum Christi zum Bewußtsein.

Die persönliche Berufung zum Priestertum

3. Es zeigt sich also deutlich, daß die Berufung zum Priestertum im weiteren Bereich der christlichen Berufung eine Besonderheit darstellt. Und das stimmt im allgemeinen mit der persönlichen Erfahrung von uns Priestern überein: Wir wurden getauft und gefirmt; wir nahmen an der Katechese, an den liturgischen Feiern und vor allem an der Eucharistiefeier teil. Unsere Berufung zum Priestertum entfaltete sich im Kontext des christlichen Lebens.

Dennoch hat jede Berufung zum Priestertum ihre eigene Geschichte, die sich auf ganz bestimmte Augenblicke im Leben des einzelnen bezieht. Als Christus die Apostel berief, sagte er zu jedem: „Folge mir nach!“ (Mt 4, 19; 9, 9; Mk 1, 17; 2, 14; Lk 5, 27; Joh 1, 43; 21, 19). Seit zweitausend Jahren wiederholt er diese Einladung an viele, insbesondere an junge Menschen. Manchmal ruft er ganz überraschend, doch es handelt sich nie um einen völlig unerwarteten Ruf. Christi Einladung zur Nachfolge wird im allgemeinen über eine lange Zeitspanne hinweg vorbereitet. Es stellt keine Überraschung dar, wenn die schon im Bewußtsein des Jungen vorhandene Einladung wieder spürbar wird, die vielleicht durch die Unschlüssigkeit oder die Verlockung, andere Wege zu gehen, verdrängt worden war. Man wundert sich nicht mehr darüber, daß gerade diese Berufung allen anderen gegenüber vorgezogen wird, und der Jugendliche kann den ihm von Christus gezeigten Weg einschlagen: er verläßt die Familie und fängt an, sich ganz speziell auf das Priestertum vorzubereiten.

Es gibt eine Typologie der Berufung, die ich jetzt beschreiben möchte. Wir finden ihren Entwurf im Neuen Testament. Mit seinem Ruf „Folge mir nach!“ wendet sich Christus an verschiedene Menschen: Unter ihnen sind Fischer wie Petrus oder die Söhne des Zebédäus (vgl. Mt 4, 19, 22), aber da ist auch Levi, ein Zöllner, später Matthäus genannt. In Israel galt der Beruf des Steuereinziehers als sündhaft und verachtenswert. Und doch ruft Christus gerade einen Zöllner in die Gruppe der Apostel (vgl. Mt 9, 9). Höchstes Staunen erweckt gewiß die Berufung des Saulus von Tarsus (vgl. Apg 9, 1-19), des bekannten und gefürchteten Christenverfolgers, der den Namen Jesu haßte.

Gerade dieser Pharisäer wird auf dem Weg nach Damaskus aufgerufen: aus ihm will der Herr „ein auserwähltes Werkzeug“ machen, das dazu bestimmt ist, viel für seinen Namen zu leiden (vgl. Apg 9, 15-16).

Jeder von uns Priestern erkennt sich wieder in der ursprünglichen Typologie der Berufung im Evangelium. Gleichzeitig weiß er, daß die Geschichte seiner Berufung, der lange Weg, auf dem Christus ihn während seiner ganzen Existenz führt, in gewissem Sinne unwiederholbar ist.

Liebe Brüder im Priesteramt, wir müssen oft im Gebet verweilen und das Geheimnis unserer Berufung betrachten mit dem Herzen voller Staunen und Dankbarkeit gegenüber Gott für dieses unvergleichliche Geschenk.

Die priesterliche Berufung der Apostel

4. Das uns von den Evangelien überlieferte Bild der Berufung ist besonders mit der Gestalt des Fischers verbunden. Jesus rief einige Fischer von Galiläa zu sich, unter ihnen Simon Petrus, und deutete die apostolische Sendung mit einem Hinweis auf die Erwerbstätigkeit. Als Petrus nach dem wunderbaren Fischfang Christus zu Füßen fiel und sagte: „Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder“, bekam er zur Antwort: „Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen“ (Lk 5, 8. 10).

Petrus und die anderen Apostel lebten mit Jesus zusammen und gingen mit ihm seinen Sendungsweg. Sie hörten die Worte, die er sprach, bewunderten seine Werke und staunten über die Wunder, die er wirkte. Sie wußten, daß Jesus der Messias war, von Gott gesandt, um Israel und der ganzen Menschheit den Weg des Heiles zu zeigen. Aber ihr Glaube mußte durch das geheimnisvolle Heilsgeschehen hindurch, daß er mehrmals angekündigt hatte: „Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert werden, und sie werden ihn töten, aber am dritten Tag wird er auferstehen“ (Mt 17, 22–23). All das wurde durch seinen Tod und seine Auferstehung Wirklichkeit in den Tagen, die die Liturgie das heilige Triduum nennt.

Gerade während dieses Ostergeschehens offenbarte Christus den Aposteln, daß es ihre Berufung war, wie er und in ihm Priester zu werden. Es geschah, als er im Abendmahlssaal am Vorabend seines Kreuzestodes zuerst Brot und dann den Kelch des Weines nahm und über sie die Wandlungsworte sprach. Brot und Wein wurden sein Leib und sein Blut und sind als Opfer für die ganze Menschheit dargebracht worden. Jesus beendete diese Handlung, indem er den Aposteln gebot: „Tut dies ... zu meinem Gedächtnis“ (1 Kor 11, 25). Mit diesen Worten vertraute er ihnen das eigene Opfer an und gab es durch ihre Hände an die Kirche weiter für alle Zeiten. Indem er den Aposteln das Gedächtnis seines Opfertodes anvertraute, machte Christus sie auch seines Priestertums teilhaftig. Denn es besteht eine enge, unauslösbliche Verbindung zwischen Opfergabe und Priester: derjenige, der das Opfer Christi darbringt, muß am Priestertum Christi teilhaben. Die Berufung zum Priestertum ist deshalb die Berufung,

in der Person Christi kraft der Teilhabe an seinem Priestertum sein Opfer darzubringen. Wir haben also von den Aposteln den priesterlichen Dienst als Erbe übernommen.

Der Priester verwirklicht sich selbst in einer immer neuen, wachsamem Antwort

5. „Der Meister ist da und läßt dich rufen“ (Joh 11, 28). Diese Worte kann man im Hinblick auf die priesterliche Berufung lesen. Gottes Ruf steht am Beginn des Weges, den der Mensch in seinem Leben gehen muß: Das ist die vorrangige und grundlegende Dimension der Berufung, aber nicht die einzige. Mit der Priesterweihe beginnt in der Tat ein Weg, der bis zum Tod dauert und der zur Gänze ein Weg der „Berufung“ ist. Der Herr beruft die Priester zu verschiedenen Aufgaben und Diensten, die sich aus dieser Berufung ableiten. Aber es gibt noch eine tiefere Schicht. Außer den Aufgaben, die Ausdruck des priesterlichen Dienstes sind, bleibt immer im tiefsten Grund die Wirklichkeit selbst, „Priester zu sein“. Die Lebensumstände und -situationen fordern den Priester unaufhörlich dazu auf, seine ursprüngliche Wahl zu bekräftigen und immer wieder von neuem auf Gottes Ruf zu antworten. Unser priesterliches Leben ist wie jede wahrhaft christliche Existenz eine Aufeinanderfolge von Antworten auf Gott, der ruft.

Kennzeichnend dafür ist das Gleichnis der Knechte, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten. Weil er sich verspätet, müssen sie wachen, um bei seiner Ankunft wachend angetroffen zu werden (vgl. Lk 12, 35–40). Könnte diese im Evangelium gemäße Wachsamkeit nicht eine andere Deutung der Antwort auf die Berufung sein? Man gibt sie tatsächlich dank eines wachen Verantwortungsbewußtseins. Christus betont: „Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt... Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach – selig sind sie“ (Lk 12, 37–38).

Die Priester der lateinischen Kirche verpflichten sich zum Leben im Zölibat. Wenn die Berufung Wachsamkeit ist, dann hat diese sicher den bedeutungsvollen Aspekt lebenslanger Treue zu dieser Verpflichtung. Aber der Zölibat stellt nur eine der Dimensionen der Berufung dar, die während des ganzen Lebens im Kontext eines umfassenden Einsatzes bei den vielfältigen Aufgaben verwirklicht wird, die sich aus dem Priesteramt ergeben.

Die Berufung ist keine statische Wirklichkeit: Sie hat eine eigene Dynamik. Liebe Brüder im Priesteramt, wir bekräftigen und verwirklichen unsere Berufung immer mehr in dem Maß, in dem wir das „mysterium“ des Bundes Gottes mit dem Menschen und insbesondere das „„mysterium“ der Eucharistie treu leben; wir verwirklichen sie in dem Maß, in dem wir

das Priesteramt und den priesterlichen Dienst, den zu versehen wir berufen sind, immer inniger lieben. Wir entdecken dann, da wir durch das Priestersein uns selbst „verwirklichen“, indem wir die Glaubwürdigkeit unserer Berufung gemäß dem einmaligen und ewigen Plan, den Gott für jeden von uns vorgesehen hat, bekräftigen. Dieser göttliche Plan wird Wirklichkeit in dem Maß, in dem er von uns als unser Lebensentwurf und -programm erkannt und angenommen wird.

Das Priestertum als „officium laudis“

6. Gloria Dei vivens homo. Die Worte des hl. Irenäus² verbinden aufs engste die Ehre Gottes mit der Selbstverwirklichung des Menschen. „Non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam“ (Ps 115, 1): wenn wir diese Worte des Psalmisten oft wiederholen, spüren wir, daß das „Sich-selbst-Verwirklichen“ im Leben einen transzendentalen Bezug und Zweck hat, die in dem Begriff „Ehre Gottes“ enthalten sind: unser Leben ist dazu berufen, officium laudis zu werden.

Die priesterliche Berufung ist ein besonderer Ruf zum „officium laudis“. Wenn der Priester die Eucharistie feiert, wenn er im Bußsakrament die Vergebung Gottes vermittelt oder die anderen Sakramente spendet, gibt er Gott immer die Ehre. Deshalb ist es notwendig, daß der Priester die Ehre des lebendigen Gottes liebt und daß er zusammen mit der Gemeinschaft der Gläubigen die göttliche Ehre verkündet, die in der Schöpfung und in der Erlösung aufstrahlt. Der Priester ist berufen, sich in besonderer Weise mit Christus, dem ewigen Wort und wahren Menschen, dem Erlöser der Welt, zu vereinen: denn in der Erlösung offenbart sich die Fülle der Ehre, die die Menschheit und die gesamte Schöpfung dem Vater in Jesus Christus erweisen.

Das Officium laudis umfaßt nicht nur die Worte des Psalters, die liturgischen Gesänge, die Lieder des Volkes Gottes, die in so vielen verschiedenen Sprachen zum Schöpfer emporsteigen; das officium laudis ist vor allem die unaufhörliche Entdeckung des Wahren, des Guten und Schönen, das die Welt vom Schöpfer als Geschenk empfängt, und es ist zugleich Entdeckung des Sinnes der menschlischen Existenz. Das Geheimnis der Erlösung hat diesen Sinn ganz erfüllt und geoffenbart, indem es das Leben des Menschen dem Leben Gottes angenähert hat. Die Erlösung, die sich endgültig im Ostergeheimnis durch das Leiden, den Tod und die Auferstehung Christi verwirklicht hat, offenbart nicht nur die transzendentale Heiligkeit Gottes, sondern macht – wie das II. Vatikanische Konzil lehrt – „dem Menschen den Menschen selbst voll kund“.³

2 Vgl. Adv. Haer., IV, 20, 7; S. Ch. 100/2, 648–649.

3 Vgl. Past. Konst. über die Kirche in der Welt von heute Gaudium et spes, Nr. 22.

Die Ehre Gottes ist in die Ordnung der Schöpfung und der Erlösung eingeschrieben; der Priester ist berufen, dieses Geheimnis bis zum Äußersten zu leben, um an dem großen officium laudis teilzunehmen, das sich im Universum unaufhörlich vollzieht. Nur wenn er die Wahrheit der Erlösung der Welt und des Menschen zutiefst lebt, kann er mit den Leiden und den Schwierigkeiten der Einzelpersonen und der Familien umgehen sowie ohne Furcht auch der Realität des Bösen und der Sünde entgegentreten und sie mit den erforderlichen geistlichen Kräften bewältigen.

Der Priester geht mit den Gläubigen der Fülle des Lebens in Gott entgegen

7. Gloria Dei vivens homo. Der Priester, dessen Berufung es ist, Gott die Ehre zu geben, ist zugleich tief geprägt von der Wahrheit, die im zweiten Teil des Satzes des hl. Irenäus enthalten ist: vivens homo. Die Liebe zur Ehre Gottes entfremdet den Priester keineswegs dem Leid und all dem, was dieses Leben ausmacht; im Gegenteil, seine Berufung leitet ihn an, den vollen Sinn zu entdecken.

Was heißt „vivens homo?“ Es bedeutet den Menschen in der Fülle seiner Wahrheit: den von Gott nach seinem Bild und Gleichnis geschaffenen Menschen; den Menschen, dem Gott die Erde anvertraut hat, damit er über sie herrscht; den Menschen, der seiner Natur und der Gnade nach mit vielfältigem Reichtum ausgestattet ist; den Menschen, der von der Knechtschaft der Sünde befreit und zur Würde des Adoptivkindes Gottes erhoben wurde.

Seht den Menschen und die Menschheit, die der Priester vor sich hat, wenn er die göttlichen Geheimnisse feiert: vom Neugeborenen, den die Eltern zur Taufe bringen, bis zu den Kindern und Jugendlichen, die er bei der Katechese oder beim Religionsunterricht trifft. Und dann die jungen Menschen, die in der schwierigsten Phase ihres Lebens ihren Weg, ihre Berufung wählen und sich anschicken, neue Familien zu gründen oder sich dem Reich Gottes zu weihen, indem sie ins Seminar oder in ein Institut des geweihten Lebens eintreten. Der Priester muß den Kontakt mit den jungen Menschen pflegen. In diesem Lebensabschnitt suchen sie oft bei ihm Trost und Rat, Unterstützung durch das Gebet und eine kluge berufliche Begleitung. Auf diese Weise kann der Priester feststellen, inwieweit seine Berufung anderen Menschen gegenüber offen und hilfsbereit ist. In den Jugendlichen, mit denen er Umgang pflegt, begegnet er künftigen Familienvätern und -müttern, künftigen Akademikern oder zumindest Personen, die durch ihre Fähigkeiten zum Aufbau der Gesellschaft von morgen beitragen können. Jede dieser vielfältigen Berufungen geht durch sein Priesterherz, und so offenbart sich wie ein besonderer Weg, auf dem Gott die Personen geleitet und zur Begegnung mit Ihm selbst führt.

Auf diese Weise hat der Priester teil an so vielen Lebensentscheidungen, an Leiden und Freuden, Enttäuschungen und Hoffnungen. In jeder Lage ist es seine Aufgabe, dem Menschen Gott als das letzte Ziel seines persönlichen Lebensschicksals zu zeigen. Der Priester ist derjenige, dem die Menschen ihre innersten Anliegen und ihre manchmal sehr schmerzlichen Geheimnisse anvertrauen. Es wird von den Kranken, den Betagten und den Sterbenden sehnlichst erwartet, denn sie wissen, daß nur er, der am Priestertum Christi teilhat, ihnen auf dem letzten Weg helfen kann, der sie zu Gott führen soll. Der Priester, ein Zeuge Christi, ist Bote der höchsten Berufung des Menschen zum ewigen Leben in Gott. Und während er die Brüder und Schwestern begleitet, bereitet er sich selbst vor: Der Dienst, den er versieht, bietet ihm die Gelegenheit, seine Berufung, Gott die Ehre zu geben, zu vertiefen, um am ewigen Leben teilzuhaben. So geht er dem Tag entgegen, an dem Christus zu ihm sprechen wird: „Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener . . . nimm teil an der Freude deines Herrn!“ (Mt 25, 21).

Das Priesterjubiläum: Zeit der Freude und Danksagung

8. „Seht doch auf eure Berufung, Brüder!“ (1 Kor 1, 26). Die Mahnung des Apostels Paulus an die Christen von Korinth hat für uns Priester eine ganz besondere Bedeutung. Wir sollten oft „auf unsere Berufung sehen“ und erneut deren Sinn und Größe entdecken, die immer größer sind als wir. Eine besonders günstige Gelegenheit dazu ist der Gründonnerstag, der Gedenktag der Einsetzung der Eucharistie und des Sakramentes der Priesterweihe. Geeignete Gelegenheiten sind auch die Jahrestage der Priesterweihe und vor allem die Priesterjubiläen.

Liebe Brüder im Priesteramt, während ich euch diese Überlegungen mittleile, denke ich an mein goldenes Priesterjubiläum, das in diesem Jahr stattfindet. Ich denke an meine Kollegen im Seminar, die wie ich einen Weg zum Priestertum hinter sich haben, der von der dramatischen Zeit des zweiten Weltkrieges überschattet war. Damals waren die Seminare geschlossen, und die Seminaristen lebten verstreut. Einige von ihnen kamen bei den Kriegshandlungen ums Leben. Das unter diesen Umständen erlangte Priesteramt hatte für uns eine ganz besondere Bedeutung. Im Gedächtnis ist noch der große Augenblick lebendig, als vor 50 Jahren die Versammlung der Gläubigen mit dem „Veni Creator Spiritus“ den Heiligen Geist auf uns junge Diakone herabrief, die wir uns in der Mitte des Gotteshauses niedergeworfen hatten, bevor wir durch die Handauflegung des Bischofs die Priesterweihe empfingen. Danken wir dem Heiligen Geist für diese Ausgießung der Gnade, die unsere Existenz gekennzeichnet hat. Und bitten wir weiterhin: „Imple superna gratia, quae tu creasti pectora.“

Liebe Brüder im Priesteramt, ich möchte euch einladen, an meinem Te Deum der Danksagung für das Geschenk der Berufung teilzunehmen. Die Jubiläen sind, wie ihr wißt, wichtige Augenblicke im Leben eines Priesters. Sie stellen gleichsam Meilensteine auf dem Weg unserer Berufung dar. Der biblischen Tradition entsprechend ist das Jubiläum eine Zeit der Freude und der Danksagung. Der Landwirt dankt dem Schöpfer für die Ernte; wir wollen anlässlich unserer Jubiläen dem Ewigen Hirten danken für die Früchte unseres priesterlichen Lebens und für den Dienst an der Kirche und an der Menschheit, der an den einzelnen Orten der Welt unter den verschiedensten Arbeitsbedingungen und in den vielfältigsten Situationen, in die uns die Vorsehung geführt und wo sie uns gewollt hat, geleistet wurde. Wir wissen, daß wir „unnütze Knechte“ sind (Lk 17, 10), dennoch danken wir dem Herrn, daß er uns zu seinen Dienern machen wollte.

Wir sind auch den Menschen dankbar: vor allem denen, die uns geholfen haben, zum Priestertum zum gelangen, und denen, die uns die göttliche Vorsehung auf den Weg unserer Berufung gestellt hat. Wir danken allen, zuallererst unseren Eltern, die für uns ein überreiches Geschenk Gottes waren: Welch großes Reichtum an Lehre und gutem Beispiel haben sie uns vermittelt!

Während wir Dank sagen, bitten wir auch Gott und die Mitmenschen um Vergebung für die Fehler und Nachlässigkeiten, die Folge der menschlichen Schwäche sind. Gemäß der Heiligen Schrift sollte das Jubiläum nicht nur eine Danksagung für die Ernte sein: es schloß auch den Nachlaß der Schulden ein. Deshalb bitten wir den barmherzigen Gott, er möge uns die Schuld vergeben, die wir im Laufe des Lebens und unseres priesterlichen Dienstes auf uns geladen haben.

„Seht auf eure Berufung, Brüder!“, mahnt uns der Apostel. Von seinem Wort angeregt, „sehen“ wir auf den bisher zurückgelegten Weg, auf dem sich unsere Berufung gekräftigt, vertieft und gefestigt hat. Wir „sehen“, um uns des liebevollen Handelns Gottes in unserem Leben noch stärker bewußt zu werden. Dabei dürfen wir unsere Brüder im Priesteramt nicht vergessen, die nicht auf dem eingeschlagenen Weg ausgeharrrt haben. Wir vertrauen sie der Liebe des Vaters an, während wir jeden von ihnen unseres Gebetes versichern.

So wird das „Sehen“ unwillkürlich zum Gebet. Mit diesem Ausblick möchte ich euch, liebe Brüder im Priesteramt, einladen, euch meiner Danksagung für das Geschenk der Berufung und des Priestertums anzuschließen.

Dank dir, Gott, für das Geschenk des Priestertums

9. „Te Deum laudamus,
Te Dominum confitemur . . .“

Gott, wir loben dich und danken dir:
Die ganze Erde betet dich an.
Wir, deine Diener,
verkünden mit der Propheten Stimme
und der Apostel Chor
dich, den Vater und Herrn des Lebens,
jeder Form des Lebens, das nur von dir kommt.
Wir erkennen in dir, Heiligste Dreifaltigkeit,
den Quell und Anfang unserer Berufung:
Du, Vater, hast uns von Ewigkeit her gedacht,
gewollt und geliebt;
du, Sohn, hast uns erwählt und berufen,
an deinem einzigen
und ewigen Priestertum teilzuhaben;
du, Heiliger Geist,
hast uns mit deinen Gaben erfüllt
und uns geweiht durch deine heilige Salbung.
Du, Herr der Zeit und der Geschichte,
hast uns an die Schwelle
des dritten christlichen Jahrtausends geführt,
damit wir Zeugen des Heiles sind,
das du für die ganze Menschheit gewirkt hast.
Wir, die Kirche, die deinen Ruhm verkündet,
bitten dich:
Laß es uns nie an heiligen Priestern fehlen
für den Dienst des Evangeliums;
in jeder Kathedrale
und an jeder Ecke der Erde erklinge feierlich
der Hymnus „Veni Creator Spiritus“.
Komm, Schöpfer Geist!
Komm, um neue Generationen junger Menschen
zu erwecken, die bereit sind,
im Weinberg des Herrn zu arbeiten,
um das Reich Gottes
bis an die Grenzen der Erde auszubreiten.
Und du Maria, Mutter Christi,
die du uns unter dem Kreuz
mit dem Apostel Johannes
als auserwählte Söhne angenommen hast,
wache weiter über unsere Berufung.
Dir vertrauen wir die Jahre des Dienstes an,
die die Vorsehung uns noch zu leben gewährt.
Sei mit uns und führe uns

auf den Straßen der Welt,
den Männern und Frauen entgegen,
die dein Sohn durch sein Blut erlöst hat.
Hilf uns, bis zum letzten den Willen Jesu zu tun,
der zum Heil des Menschen
von dir geboren wurde.
Christus, du bist unsere Hoffnung!
„In Te, Domine, speravi,
non confundar in aeternum.“

Aus dem Vatikan, am 17. März, dem vierten Fastensonntag des Jahres 1996, dem 18. des Pontifikats.



Die deutschen Bischöfe

39 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Kollekte der Aktion Renovabis am 19. Mai 1996

Liebe Schwestern und Brüder!

Unsere Zukunft hängt wesentlich davon ab, wieweit es uns gelingt, Kindern und Jugendlichen eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Was sie heute lernen und erleben, wird morgen ihr Handeln bestimmen. Das gilt besonders auch für die Länder Mittel- und Osteuropas. Über Jahrzehnte hinweg wurden die Herzen der Menschen von falschen Machthabern verdorben. Die jetzigen politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten in einigen Ländern und mangelnde Loslösung von der kommunistischen Vergangenheit erfüllen uns mit Sorge.

Wenn wir zu einer positiven Entwicklung in unseren östlichen Nachbarländern beitragen wollen, müssen wir dort ansetzen, wo sich Zukunft entscheidet: in der Erziehung und Ausbildung der jungen Generation. So sagt der Erzbischof von Sarajevo: „Nur die Menschen, deren Herz in der Schule der Liebe gebildet wird, kön-

nen im vollen Sinne Mensch sein. Mit solchen Menschen werden wir eine bessere Zukunft bauen.“ Deshalb hat die Kirche in Sarajevo mit dem Aufbau von Schulen begonnen, an denen Kinder aller Religionen gemeinsam leben und lernen.

Die Schulen des Erzbistums Sarajevo sind eines von vielen Projekten, die von Renovabis, unserer Solidaritätsaktion mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, unterstützt werden. So wie in Bosnien-Herzegowina trägt Renovabis auch in den anderen Ländern des Ostens dazu bei, daß in Schulen und Ausbildungsstätten, aber auch in der Weiterbildung von Erwachsenen christliche Werte wieder eine Rolle spielen. Hier wie dort sollen Christen Zeichen der Versöhnung inmitten einer zerrissenen Welt sein. Christus hat uns zur gemeinsamen Nachfolge gerufen. Werden wir auch füreinander einstehen?

Renovabis hat seine Kollekte in diesem Jahr unter das Leitwort „Voneinander lernen – Miteinander glauben“ gestellt. Die Menschen in Mittel- und Osteuropa bitten eindringlich um unsere Hilfe. Mit Ihrer Gabe für Renovabis am nächsten Sonntag machen Sie diese Hilfe erst möglich. Wir bitten Sie herzlich darum.

Schmochtitz, den 26. 2. 1996

Für das Bistum Speyer

+ Anton

(Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 12. Mai 1996, in allen Gottesdiensten – einschließlich der Vorabendmesse verlesen werden.)

40 Aufruf der deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag am 9. Juni 1996

Liebe Schwestern und Brüder!

Am kommenden Sonntag bittet das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken um ein Zeichen der Solidarität mit den Diasporagemeinden, sowohl in unserem Land als auch in den nördlichen Nachbarländern.

Diasporagemeinden sind oft wie ausgesetzt in einem weithin kirchenfremden Umfeld. In den neuen Bundesländern zum Beispiel ist die große Mehrheit der Bevölkerung nicht mehr getauft. In großen Städten wie etwa Halle oder Magdeburg sind lediglich ca. 3 % katholisch und ca. 8 % evangelisch. In unseren nördlichen Nachbarländern sind mehr als die Hälfte der wenigen Katholiken Einwanderer und Flüchtlinge, viele davon ohne Mittel und arbeitslos. Den kleinen Diasporagemeinden stellt sich damit eine große Aufgabe. Damit sie das Evangelium zu den Menschen bringen und zum Wohl und Heil der Menschen wirken können, brauchen sie unsere Partnerschaft.

Unsere Partnerschaft ist auch nötig, wenn es um Projekte geht, mit denen die Diasporakirche in den gesellschaftlichen Raum hineinwirken kann, z. B. um den Aufbau von Schulen, von Jugendhäusern, von Räumen der Gemeinschaft und der Begegnung. Sie bieten die äußeren Bedingungen dafür, daß die Gemeinden wachsen und das Evangelium zu den Menschen tragen können. Die Kirche muß für die präsent werden als ein Zeichen der Hoffnung und als Gemeinschaft, die versucht, Heimat, Sinndeutung und Lebenshilfe zu geben.

Das Motto zum Diaspora-Sonntag lautet: „Zum Wohl und Heil der Menschen.“ Begleiten wir dabei auch die Diasporagemeinden, seien wir ihre Partner. Die Kollekte am kommenden Sonntag lädt dazu ein, unsere Solidarität zu bezeugen.

Schmochtitz, den 26. 2. 1996

Für das Bistum Speyer

+ Anton

(Dieser Aufruf ist am Sonntag, dem 2. Juni 1996, in allen Gottesdiensten, auch in der Vorabendmesse, zu verlesen.)

Der Bischof von Speyer

41 Pontifikalhandlungen 1995

I. Ordinationen und Beauftragungen durch Herrn Bischof Dr. Anton Schlembach

- | | |
|--------------|---|
| 25. März | Bischofsweihe des neuen Speyerer Weihbischofs Otto Georgens im Dom |
| 3. Mai | Einführung von Herrn Weihbischof Otto Georgens in das Amt des Dompropstes und Einführung von Herrn Prälat Gerhard Fischer als Domkapitular im Dom |
| 24. Juni | Weihe von 2 Diakonen zu Priestern im Dom |
| 2. Dezember | Aufnahme von 3 Theologiestudenten unter die Kandidaten für das Priesteramt und 2 Kandidaten für den Ständigen Diakonat |
| 16. Dezember | Weihe von 2 Alumnen zu Diakonen im Dom |

II. Firmungen durch Herrn Bischof Dr. Anton Schlembach

Das Sakrament der Firmung wurde von Herrn Bischof Dr. Anton Schlembach in 25 Firmstationen vorwiegend in den Pfarrverbänden Bad Dürkheim, Deidesheim, Dudenhofen-Römerberg, Edenkoben, Grünstadt, Kaiserslautern, Lambrecht, Landau-Land, Mutterstadt, Neustadt, Waldsee-Limburgerhof, Speyer, im Stadtdekanat Ludwigshafen sowie in der Italienischen Gemeinde Ludwigshafen 1803 Firmbewerbern und Firmbewerberinnen gespendet.

III. Konsekrationen und Benediktionen durch Herrn Bischof Dr. Anton Schlembach

- | | |
|------------|--|
| 21. März | Einweihung der erweiterten Tagesstätte St. Johannes für psychisch Kranke in Ludwigshafen |
| 21. Mai | Weihe der neuen Pfarrkirche St. Josef der Arbeiter in Birkenheide |
| 3. Juni | Altarweihe in Gleisweiler |
| 13. August | Glockenweihe in Geinsheim |
| 20. August | Weihe der neuen Kirche St. Bernhard in Neustadt |

25. November Einweihung des neuen Kindergartens in Speyer im Vogelgesang

IV. Pontifikalgottesdienste

Die Pontifikalgottesdienste im Dom zu Speyer wurden gefeiert, wie sie im Direktorium festgelegt waren.

Weitere Gottesdienste im Dom mit Bischof Dr. Anton Schlembach:

- | | |
|---------------|--|
| 14. Mai | Pontifikalamt anlässlich der Woche für das Leben |
| 30. Mai | Pontifikalamt in der Krypta anlässlich der Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Presse |
| 4. Juni | Pontifikalamt am Pfingstfest mit dem amerikanischen Militärbischof für Europa, Bischof Joseph Madera, als deutsch-amerikanischer Freundschaftsgottesdienst anlässlich des 50. Jahrestages der Beendigung des zweiten Weltkrieges |
| 17. September | Pontifikalamt zum Caritas-Diözesantag der Begegnung für behinderte Menschen |
| 8. Oktober | Pontifikalamt am Domweihfest mit dem Erzbischof der Partnerstadt Gnesen Henryk Muszynski als deutsch-polnischer Freundschaftsgottesdienst |
| 28. Dezember | Pontifikalamt zum 75jährigen Jubiläum des Caritasverbandes für die Diözese Speyer |

V. Ordinationen und Beauftragungen durch Herrn Weihbischof Otto Georgens

- | | |
|---------------|---|
| 5. April | Beauftragung von Theologiestudenten: zum Lektorendienst (2), zum Akolythendienst (1) im Priesterseminar St. German. Beauftragung von Herren aus dem Bewerberkreis für den Ständigen Diakonat: zum Lektorendienst (2), zum Akolythendienst (3), zum Lektoren- und Akolythendienst (2) im Priesterseminar St. German. |
| 3. September | Beauftragung von 15 Gemeinde- und Pastoralreferenten/innen im Dom. |
| 17. September | Weihe von 4 Ständigen Diakonen in der Kirche St. Josef in Ludwigshafen-Friesenheim. |

9. Dezember Beauftragung zum Lektoren- und Akolythendienst (1 Theologiestudent aus der Diözese Speyer) in Lantershofen.

VI. Firmungen durch Weihbischof Otto Georgens

Das Sakrament der Firmung wurde durch Herrn Weihbischof Otto Georgens in 29 Firmstationen in den Pfarrverbänden Bad Dürkheim, Bexbach, Dahn, Deidesheim, Dudenhofen-Römerberg, Edenkoben, Landau-Land, Mutterstadt, Neustadt, Pirmasens-Land und -Stadt, Rülzheim, Waldischbach-Burgalben, Waldsee-Limburgerhof, Zweibrücken sowie im Stadtdekanat Ludwigshafen insgesamt 2309 Firmbewerber/innen gespendet.

VII. Pontifikalgottesdienste

Die Pontifikalgottesdienste im Dom zu Speyer wurden gefeiert, wie sie im Direktorium festgelegt waren.

Weitere Gottesdienste im Dom mit Weihbischof Otto Georgens:

11. Juni Pontifikalamt zur Wallfahrt der Heimatvertriebenen und Aussiedler.

Bischöfliches Ordinariat

42 Aufruf zur Wahl der Bistums-KODA und Bekanntgabe der Wahltermine

Da die Amtszeit der Kommission zur Ordnung des diözesanen Arbeitsvertragsrechtes (Bistums-KODA am 7. September 1996 endet, stehen Neuwahlen der Vertreter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Zur Wahl aufgerufen sind alle bei einem kirchlichen Dienstgeber in der Diözese Speyer Beschäftigten,

- auf deren Arbeitsverhältnis die Beschlüsse der Bistums-KODA Anwendung finden,
- die mit einem Beschäftigungsumfang von mindestens 50 % eines vergleichbaren vollbeschäftigte Mitarbeiter tätig sind,
- die am Wahltag seit mindestens sechs Monaten in einem kirchlichen Arbeitsverhältnis stehen und
- die die übrigen Voraussetzungen für die Wahlberechtigung nach der Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO) erfüllen.

Gemäß § 2, Abs. 2 der Wahlordnung für die Bistums-KODA werden hiermit die wichtigen Termine bekanntgegeben:

1. Formulare zur Unterbreitung von Wahlvorschlägen werden ab **21. Mai 1996** von den kirchlichen Dienstgebern bereitgehalten. Ab diesem Zeitpunkt liegen auch die Wählerlisten beim Dienstgeber zur Einsichtnahme aus.
2. Anschließend haben die wahlberechtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis **14. Juni 1996** die Möglichkeit, Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl vorzuschlagen. Aus den eingegangenen Wahlvorschlägen erstellt der Wahlvorstand die Stimmzettel, die er aufgrund der Wählerverzeichnisse allen Wahlberechtigten zustellt.
3. Wahltag ist der **6. September 1996**. Bis zu diesem Tag müssen die Stimmzettel beim Wahlvorstand eingegangen sein, der anschließend das Wahlergebnis feststellt und veröffentlicht.

43 Durchführung der Pfingstaktion Renovabis am 19. Mai 1996

Voneinander lernen – Miteinander glauben

Unter dem Leitwort „Voneinander lernen – Miteinander glauben“ weist Renovabis 1996 besonders auf die Notwendigkeit von Ausbildungsförderung hin. Die Ausbildung junger Menschen zu verantwortungsbewußten Christen und Bürgern ist in allen Ländern Mittel- und Osteuropas eine drängende Aufgabe für die Kirchen. Auch den Neubeginn in Bosnien-Herzegowina macht Renovabis in diesem Jahr zum besonderen Anliegen.

Das Renovabis-Info-Heft, das den Pfarreien zugesandt wird, behandelt beide Themen ausführlich.

Eröffnung der Pfingstaktion Renovabis 1996

Die Pfingstaktion Renovabis wird zum Sonntag, dem 5. Mai 1996, um 10 Uhr mit einem Pontifikalamt in der Hamburger Domkirche St. Marien durch Erzbischof Dr. Ludwig Averkamp eröffnet. Predigt: Erzbischof Audrys J. Backis, Vilnius, Litauen. Mitwirkung: Jugendchor der Kathedrale von Vilnius.

Ein weiterer Gottesdienst aus Anlaß der Pfingstaktion Renovabis findet am 12. Mai, um 10 Uhr im Mainzer Dom statt. Hauptzelebrant ist Generalvikar Prälat Martin Luley. Predigt: Mitrat Dr. Iwan Dacko, Großkanzler der Erzeparchie Lemberg, Ukraine.

Es wird gebeten, diese Gottesdienste in den entsprechenden Amtsblättern bekannt zu machen.

Kalendarium zur Durchführung der Pfingstaktion Renovabis 1996

Samstag, 4. Mai	Aushang der Renovabis-Plakate Auslegen der Blätter
Sonntag, 5. Mai	Eröffnung der Pfingstaktion in Hamburg durch Erzbischof Dr. Ludwig Averkamp
Samstag und Sonntag, 11./12. Mai	Verlesen des Aufrufes der deutschen Bischöfe in allen Gottesdiensten, auch am Vorabend Verteilung bzw. Auslegen der Opfertüten Nachlegen der Faltblätter
Samstag und Sonntag, 18./19. Mai	Gottesdienst zur Pfingstaktion Renovabis Predigt und Aufruf zur Pfingstaktion Renovabis Durchführung der Renovabis-Kollekte in allen Gottesdiensten, auch am Vorabend.

Gemäß dem Wunsch der deutschen Bischöfe wird die Renovabis-Kollekte ohne jeden Abzug für die Aufgaben der Solidaritätsaktion Renovabis an die Bistumskasse weitergegeben.

Das Ergebnis der Renovabis-Kollekte ist mit dem Vermerk „Renovabis 1996“ zu überweisen an: Bischöfliche Finanzkammer, Kollektenkonto-Nr. 50 709 bei der LIGA Speyer, BLZ 750 903 00. Diese Überweisung soll, wenn irgend möglich, innerhalb eines Monats erfolgen. Von dort erfolgt die Weiterleitung an Renovabis.

Für Rückfragen oder für Informationen und Materialien zur Pfingstaktion Renovabis wenden Sie sich an:

Renovabis, Domberg 27, 85354 Freising. Tel.: 081 61 / 5 30 90, Fax: 081 61 / 53 09 11.

44 Durchführung des Diaspora-Sonntags 1996

Der Diaspora-Sonntag 1996 wird in allen deutschen Diözesen am 9. Juni begangen. Er steht unter dem Leitwort: *Zum Wohl und Heil der Menschen.*

Seiner Vorbereitung und Durchführung soll erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden, um eine gute Hilfe für die deutsche und nordeuropäische Diaspora zu ermöglichen.

1. Am Sonntag dem 2. Juni, ist in allen Gottesdiensten der gemeinsame Aufruf der deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag 1996 zu verlesen und eindringlich auf die Kollekte hinzuweisen.

2. Das Vorbereitungsmaterial (Plakate, Priesterjahrheft, Informationsblätter, Opfertüten) wird vom Generalvorstand des Bonifatiuswerkes rechtzeitig zugestellt.

3. Der Diaspora-Sonntag selbst möge durch Gottesdienstgestaltung und Predigt unsere brüderliche Mitverantwortung für die Kirchen in der Minorität betonen.

4. Die Kollekte am Diaspora-Sonntag ist in allen hl. Messen zu halten und darf durch andere Anliegen nicht beeinträchtigt werden. Sie ist ungeteilt und möglichst umgehend zu überweisen. Spendenbescheinigungen für das Finanzamt können in gewohnter Weise mit der Zweckbestimmung „Diasporahilfe“ ausgestellt werden.

5. Der jährliche Diaspora-Sonntag möge auch genutzt werden, das Bonifatiuswerk in der Gemeinde durch Mitglieder zu verankern. Denn die *Mitgliedschaft im Bonifatiuswerk* bewahrt und erwirkt über die Informationszeitschrift „Bonifatiusblatt“ und über den Mitgliedsbeitrag eine ständige Verbindung zu den Gemeinden in der weiten Diaspora.

Weiteres Werbematerial ist kostenlos zu beziehen beim Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, Postfach 11 69, 33041 Paderborn.

45 Erweiterung der Lauretanischen Litanei

Mit Schreiben vom 31. Dezember 1995 hat die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung darauf hingewiesen, daß Papst Johannes Paul II. den von verschiedener Seite geäußerten Bitten nachgekommen ist und die Lauretanische Litanei durch die Anrufung „Regina Familiae“ – „Königin der Familie“ ergänzt hat. Diese soll nach der Anrufung „Regina Sacratissimi Rosarii“ – „Königin des Rosenkranzes“ und vor der Anrufung „Regina pacis“ – „Königin des Friedens“ eingefügt und in künftigen Neudrucken des GOTTESLOB und anderer Bücher berücksichtigt werden.

46 Pastoralstage 1996

Geistlich leben – aber wie?

Viele klagen heute auch in der Kirche über zahlreiche Funktionszwänge, rücksichtslose Hektik und bürokratische Erscheinungen. Nicht wenige Priester leiden mit ihren pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern darunter. So ist der Ruf nach einer Spiritualität der Ämter und Dienste immer lauter geworden. Wenn diese aber nur „dazukäme“, ohne etwas in

den Grundlagen verändern zu können, wäre sie vergeblich. Das Tun pastoraler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darf nicht einer seelenlosen Automatik oder einer funktionärshaften Mentalität gleichen, die nur von außen gesetzte Vorschriften einhalten muß. Um so notwendiger werden die innere Form des geistlichen Tuns und die stetige Einübung in sie. Was ist geistliches Tun von seiner Wurzel her? Was gibt ihm ein verlässliches Fundament?

Auf diese Fragen versucht der bekannte Jesuitenpater Alex Lefranc, Frankfurt, eine Antwort zu geben. Pater Alex Lefranc SJ arbeitet in der Gruppe Ignatianischer Spiritualität (GIS), ist einer der erfahrensten Exerzitienbegleiter in unserem Land und auch sehr erfahren als Referent für hauptberufliche pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Teilnahme ist für die im aktiven Dienst stehenden Priester und Pastoralreferent(innen) verpflichtend, ebenso für die Diakone im Rahmen ihrer beruflichen Möglichkeiten. Die Gemeindereferent(innen) sind ohne Verpflichtung zu den Pastortalagen eingeladen.

Wegen der Vorbestellung des Essens bitten wir, **bis spätestens** acht Tage vorher die beiliegende Anmeldekarre an die Geschäftsstelle der Hauptabteilung II, Kleine Pfaffengasse 16, 67346 Speyer, zu schicken.

Termin	Zeit	Pfarrverbände	Konferenzort
Dienstag, 8. 10. 1996	9.30 Uhr	Bexbach, Blieskastel, Gersheim, Homburg, Mandelbachtal, St. Ingbert, Schönenberg-Kübelpark, Zweibrücken, Pirmasens-Stadt, Pirmasens-Land, Kusel, Waldfischbach-Burgalben, Rodalben	Waldfischbach-Burgalben Maria Rosenberg
Mittwoch, 9. 10. 1996	9.30 Uhr	Ludwigshafen, Dudenhofen-Römerberg, Frankenthal, Mutterstadt, Schifferstadt, Speyer, Waldsee-Limburgerhof, Maxdorf, Germersheim, Kandel, Rülzheim, Wörth	Speyer Bistumshaus St. Ludwig
Donnerstag, 10. 10. 1996	9.30 Uhr	Bad Dürkheim, Deidesheim, Edenkoben, Grünstadt, Kirchheimbolanden, Lambrecht, Neustadt, Kaiserslautern, Enkenbach, Landstuhl, Otterberg, Ramstein, Rockenhausen, Landau-Stadt, Landau-Land, Annweiler, Bad Bergzabern, Dahn	Ludwigshafen Heinrich Pesch Haus

47 Exerzitienangebote

1. Biblische Exerzitien „Auf den Spuren Jesu“

Biblische Impulse, Schriftgespräche, Schweigezeiten, Liturgie, Gelegenheit zum Einzelgespräch. Eingeladen sind biblisch interessierte Männer und Frauen.

Termin: 9.–14. 9. 1996

Ort: Exerzitien- und Bildungshaus St. Josef, Kreuzweg 23, 65702 Hofheim am Taunus

Telefon: 0 61 92 / 9 90 40; Fax: 0 61 92 / 99 04 39.

2. Meditationsexerzitien „Binden Dein Boot los und vertraue dich dem Rhythmus des Meeres an“. Vom Wagnis des Lebens in Fülle.

Biblische Impulse, existentielle Vertiefung, Zeit zum persönlichen Gebet, Leibarbeit auf der Basis der Eutonie, liturgisches Beten und Singen, Schweigen, Möglichkeit zum Einzelgespräch, Gottesdienste. Eingeladen sind Priester, Ordensleute, pastorale MitarbeiterInnen, interessierte Frauen und Männer.

Begleitung: Sr. Ruth Walker OSF, Hofheim, Susanne Ebeling, Kriftel, P. Helmut Schlegel OFM, Hofheim

Termin: 16.–23. 11. 1996

Ort: Exerzitien- und Bildungshaus St. Josef, Kreuzweg 23, 65702 Hofheim am Taunus

Telefon: 0 61 92 / 9 90 40; Fax: 0 61 92 / 99 04 39.

3. „Dein Antlitz suche ich“

Vorträge, Schweigeexerzitien. Eingeladen sind Priester und Diakone.

Leiter: P. Fridolin Lechner, SAC

Termin: 22.–25. 7. 1996

Ort: Franziskushaus, Neuöttinger Straße 53, 84496 Altötting

Telefon: 0 86 71 / 98 00; Fax: 0 86 71 / 98 01 12

4. „Warten auf das Morgenrot. Not und Tröstung auf dem Weg zum Jahr 2000.“

Vorträge, Schweigeexerzitien. Eingeladen sind Priester und Diakone.

Leiter: Prof. Dr. Alfred Läpple

Termin: 26.–29. 8. 1996

Ort: Franziskushaus, Neuöttinger Straße 53, 84496 Altötting

Telefon: 0 86 71 / 98 00; Fax: 0 86 71 / 98 01 12

5. „Lieder der Gottesstadt“

Vorträge und Schweigeexerzitien. Eingeladen sind Priester und Diakone.

Leiter: G. R. Klaus Weyers, Neuzelle

Termin: 23.–26. 9. 1996

Ort: Franziskushaus, Neuöttinger Straße 53, 84496 Altötting

Telefon: 0 86 71 / 98 00; Fax: 0 86 71 / 98 01 12

6. „Angeschaut von Gott – die Menschen anschauen“
Vorträge und Schweigeexerzitien. Eingeladen sind Priester und Diakone.
Leiter: P. Siegbert Mayer, OFM. Cap.
Ort: Franziskushaus, Neuöttinger Straße 53, 84496 Altötting
Telefon: 0 86 71 / 98 00; Fax: 0 86 71 / 98 01 12
7. „Ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln“ (Joh 16, 20)
Zwei geistliche Impulse pro Tag, strenges Stillschweigen, Einzelgespräche möglich.
Leitung: P. Joseph M. Kärtner OSB, Priesterseelsorger der Diözese Eichstätt
Termin: 27.-31. 5. 1996
Ort: Benediktinerabtei Plankstetten, Haus St. Gregor, 92334 Berching
Telefon: 0 84 62 / 2 06 31; Fax: 0 84 62 / 2 06 21
8. „Euch muß es zuerst um sein Reich gehen“ (Mit 6, 33)
Zwei geistliche Impulse pro Tag, strenges Stillschweigen, Einzelgespräche möglich.
Leitung: P. Joseph M. Kärtner OSB, Priesterseelsorger der Diözese Eichstätt
Termin: 18.-22. 11. 1996
Ort: Benediktinerabtei Plankstetten, Haus St. Gregor, 92334 Berching
Telefon: 0 84 62 / 2 06 31; Fax: 0 84 62 / 2 06 21
9. Priesterexerzitien „Freude an der Hl. Schrift – Freude an der eigenen Berufung“
Leitung: P. Josef Sudbrack, München
Termin: 18.-22. 11. 1996
Ort: Haus Schönenberg, Schönenberg 21, 73479 Ellwangen
Telefon: 0 76 91 / 30 25
10. Sportexerzitien „Besinnung und Bewegung“
Stille Exerzitien; der Sport (Gymnastik, Joggen, wettkampffreie Spiele usw.) wird ohne Leistungsvergleich angeboten. Eingeladen sind Frauen bzw. Männer ab 18 Jahre, ohne Altersbegrenzung. Auch sportlich Ungeübte sind willkommen.
Termin: 10.-14. 6. 1996 (für Frauen)
17.-21. 6. 1996 (für Männer)
Ort: DJK Sportschule „Kardinal von Galen“, Münster/Westfalen
Anmeldung: Bischofliches Ordinariat, Referat Kirche und Sport, Roßmarkt 12, 65549 Limburg
Telefon: 0 64 31 / 2 95 45 54 56

48 Theologische Fortbildung Freising

1. Theologischer Fortbildungskurs

Dreiwochenkurs

(Die Wochen können auch einzeln belegt werden.)

Termin: 10. bis 28. Juni 1996

1. Woche: Kirche – Kunst – Verkündigung

Thema: Kunst und Religion im 20. Jahrhundert

Termin: 10. bis 14. Juni 1996

Referenten: Dr. Peter Steiner, Freising

Pfr. Josef Brandner, München

Anmeldung für die 1. Woche nur noch für Teilnehmer am gesamten Dreiwochenkurs möglich!

2. Woche: Die Botschaft der Befreiung im ersten Testament für Menschen von Heute

Termin: 17. bis 21. Juni 1996

Referent: Dr. Thomas Staubli, Köniz (Schweiz)

Anmeldefrist: 13. Mai 1996

3. Woche: Leben aus dem Glauben.

Die ethischen Grundlagen christlichen Handelns in einer pluralen Gesellschaft

Termin: 24. bis 28. Juni 1996

Referenten: Prof. Dr. Johannes Gründel, München

Prof. Dr. Helmut Juros, Warschau

Anmeldefrist: 20. Mai 1996

Gesamtkosten für 1 Woche: DM 350,-

Gesamtkosten für 3 Wochen: DM 1 230,-

2. Liturgiekurs „Ars Celebrandi“

Termin: 23. bis 27. September 1996

Die Leitung eines Gottesdienstes ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Dieser Kurs für alle, die regelmäßig Gottesdienste leiten, besonders für Priester, will die Fähigkeit fördern, durch die eigene Art des Feierns Kommunikation zu den Mitfeiernden aufzubauen und zu vermitteln. Mit Hilfe von audiovisuellen Medien werden die Teilnehmer das Sprechen, die Gestik und das allgemeine Verhalten im Gottesdienst überprüfen können.

Referent: Prof. Dr. Karl Schlemmer, Passau

Gesamtkosten: DM 350,-

Anmeldefrist: 29. Juli 1996

3. Theologischer Fortbildungskurs

(Die Wochen können auch einzeln belegt werden.)

Termin: 30. September bis 25. Oktober 1996

1. Woche: Pastoralliturgische Werkwoche

Christliche Initiation: eine pastoralliturgische Herausforderung

Termin: 30. September bis 4. Oktober 1996

Leitung: Prof. Dr. Helmut Büsse, Freiburg

Artur Waibel, Trier

Anmeldefrist: 26. August 1996

2. Woche: „Den Brunnen aufschließen“

Die heilende Dimension in biblischen Geschichten und alten Symbolen neu entdecken

Termin: 7. bis 11. Oktober 1996

Referentin: Hannelore Morgenroth, München

Anmeldefrist: 2. September 1996

3. Woche: Von der Brisanz der jüdischen Lesart des Alten Testamentes für die Verkündigung heute.

Systematische Erwägungen zu einigen zentralen Themen im jüdisch-christlichen Dialog.

Termin: 14. bis 18. Oktober 1996

Referenten: Prof. Dr. Johannes Brosseder, Bonn/Köln

Dr. Rob J. F. Cornelissen, Freising

Anmeldefrist: 9. September 1996

4. Woche: Die Herausforderung der Theologie durch die Gegenwartsliteratur

Termin: 21. bis 25. Oktober 1996

Referenten: Dr. Georg Langenhorst, Koblenz

Dr. Paul K. Kurz, Gauting b. München

Anmeldefrist: 16. September 1996

Gesamtkosten für 4 Wochen DM 1 660,-

Gesamtkosten für 1., 3. und 4. Woche je DM 350,-

Gesamtkosten für 2. Woche DM 420,-

49 Meßbuch-Anhang mit Hochgebeten für besondere Anliegen

Für Messen für besondere Anliegen ist ein eigenes Hochgebet ins Römische Meßbuch aufgenommen worden. Dieses sog. „Schweizer Hochgebet“ kann darum jetzt auch im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz verwendet werden. Im Buchhandel ist eine Beilage zum Meßbuch im Groß- und Kleinformat erschienen, die dieses Hochgebet in seinen vier

Fassungen ohne und mit Noten in der approbierten Textform enthält. Seine Verwendung wird empfohlen.

50 Großdruckbücher

Großdruck hilft allen, die trotz Brille ein größeres Schriftbild wünschen oder brauchen. Der Deutsche Caritasverband hat aus dem Angebot verschiedener Verlage in seiner jährlichen Liste wieder etwa 130 Bücher ausgewählt, zum Selberlesen ebenso wie zum Verschenken; überwiegend Erzählendes und Heiteres, außerdem Bücher zur Besinnung und Sachbücher. Auch Hinweise auf Literatur-Cassetten und Hörbüchereien sind zu finden. Die Liste „Eine Auswahl Großdruckbücher 1996“ ist gegen einen adressierten Rückumschlag (DIN C 6) und DM 2,- separat in Briefmarken bei St. Konrad, Stichwort Großdruck, Emmendinger Straße 41, 79106 Freiburg, zu beziehen.

51 Urlaubsvertretung durch ausländische Geistliche

Für Urlaubsvertretungen in Pfarreien stehen zu folgenden Terminen noch ausländische Geistliche zur Verfügung: 25. Juni bis 25. Juli; 1. bis 25. Juli; 1. bis 30. September. Pfarrer, die in diesen Zeiten ihren Jahresurlaub nehmen wollen und deren Vertretung nicht anderweitig sichergestellt ist, können sich an das Bischöfliche Ordinariat wenden.

52 Warnung vor Einbrüchen

Die Einbrüche in kirchliche Gebäude nehmen immer mehr zu. Im 1. Quartal des Jahres 1996 wurden bereits ca. 50 Schäden gemeldet. Dabei hatten es die Diebe fast durchweg auf Bargeld abgesehen, das – anders als bei anderen Sachen – mit seinem vollen Wert umgesetzt werden kann.

Betroffen sind in erster Linie Pfarrhäuser, Pfarrheime und Kindergärten, daneben aber auch Kirchen. Abseits gelegene und unbewohnte Objekte sind besonders gefährdet.

Bewahren Sie deshalb so wenig Bargeld wie nur irgend möglich auf. Kollekteten sollten immer sofort zur Bank gebracht werden. Wo Bargeld in wirklichen Ausnahmefällen nicht sofort bei einem Geldinstitut deponiert werden kann, muß es in jedem Fall **unter Verschluß** gehalten werden. Nur dann ist es auch versichert.

Werden Gebäude wiederholt von Einbrechern heimgesucht, empfiehlt es sich, Zusatzsicherungen anzubringen. Für unentgeltliche Beratungen ste-

hen die kriminalpolizeilichen Beratungsstellen zur Verfügung. Deren Anschriften und Telefonnummern können bei den örtlich zuständigen Polizeidienststellen erfragt werden.

Dienstnachrichten

Pfarrverbandsleiter bzw. stellvertretende Pfarrverbandsleiter

Folgende Pfarrverbandsleiter (in der folgenden Aufstellung jeweils zuerst genannt) und stellvertretenden Pfarrverbandsleiter wurden gewählt und von Bischof Dr. Anton Schlembach ernannt:

Annweiler:	Erich Rinnert, Eußerthal Manfred Rheude, Annweiler
Bad Bergzabern:	Manfred Leiner, Rechtenbach-Schweigen Klaus Sutter, Klingenmünster
Bad Dürkheim:	Hermann Josef Knörr, Bad Dürkheim Nikolaus Bachtler, Wachenheim
Bexbach:	Hermann Groß, Bexbach Emil Bayer, Frankenholz
Blieskastel:	Pirmin Weber, Lautzkirchen Günter Hery, Blieskastel
Dahn:	Albrecht Effler, Busenberg Otto Ernst, Hauenstein
Deidesheim:	Josef Steiger, Haßloch Heinz-Georg Ludwig, Ruppertsberg
Dudenhofen-Römerberg:	Otto Happersberger, Dudenhofen August Dörzapf, Harthausen
Edenkoben:	Lothar Riesbeck, Böbingen Michael Kolb, Edenkoben
Enkenbach-Alsenborn:	Carl-Joseph Keuser, Enkenbach Andreas König, Hochspeyer
Frankenthal:	Rudolf Schlenkrich, Frankenthal St. Dreifaltigkeit Andreas Münck, Bobenheim-Roxheim
Germersheim:	Josef Wendel, Germersheim Bernhard Braun, Lustadt
Gersheim:	Otto Leidner, Reinheim Alois Gabriel, Rubenheim

Grünstadt:	Georg Niklas, Eisenberg Klaus Meister, Boßweiler
Homburg:	Ernst Roth, Homburg St. Andreas
Kaiserslautern:	Norbert Kaiser, Kaiserslautern St. Martin Dr. Edmund Janson, Kaiserslautern St. Maria
Kandel:	Richard Walz, Kandel Erwin Daum, Jockgrim
Kirchheimbolanden:	Anton Ociepka, Kirchheimbolanden Mathias Köller, Ottersheim
Kusel:	Ulrich Nothof, Lauterecken Ernst Spohn, Glan-Münchweiler
Lambrecht:	Thomas Pfundstein, Lambrecht Franz Neumer, Lindenberg
Landau-Stadt:	Klaus Armbrust, Landau St. Maria P. Amat Lotspeich, Landau Hl. Kreuz
Landau-Land:	Hubert Trauth, Billigheim-Ingenheim Raimund Kocybik, Hatzenbühl
Landstuhl:	Manfred Gilb, Landstuhl Hl. Geist Siegfried Hildenbrand, Landstuhl St. Markus
Mandelbachtal:	Fridolin Flieger, Saarbrücken-Ensheim Willi Haus, Ommersheim
Mutterstadt:	Gerhard Matt, Mutterstadt Roland Hund, Maxdorf
Neustadt:	Hermann Görl, Neustadt St. Josef Hermann Mathes, Neustadt-Hambach
Otterbach:	Paul Weißmann, Otterbach Gregor Glapa, Otterberg
Pirmasens-Stadt:	Rudolf Banzer, Pirmasens St. Pirmin Alfred Müller, Pirmasens St. Anton
Pirmasens-Land:	Walter Pfifffi, Trulben Robert Burger, Eppenbrunn
Ramstein- Bruchmühlbach:	Günter Lendle, Kirchmohr Gerhard Kästel, Ramstein
Rockenhausen:	Ludwig Müller, Rockenhausen Norbert Schlag, Feilbingert
Rodalben:	Josef Damian Szuba, Rodalben Joseph Becker, Leimen

Rülzheim:	Felix Hirsch, Bellheim
St. Ingbert:	Arno Vogt, St. Ingbert St. Josef Karl Josef Lindemann, St. Ingbert St. Hildegard
Schifferstadt:	Gerhard Grewer, Schifferstadt Herz Jesu Franz Wolsiffer, Schifferstadt St. Laurentius
Schönenberg- Kübelberg:	Georg Krafczyk, Brücken Heinrich Streb, Schönenberg-Kübelberg
Speyer:	Bernhard Linvers, Speyer St. Hedwig Erwin Bersch, Speyer St. Konrad
Waldfischbach- Burgalben:	Erich Abel, Waldfischbach-Burgalben Maximilian Heintz, Kirchenarnbach
Waldsee- Limburgerhof:	Albert Kraus, Limburgerhof Michael Hergl, Neuhofen
Wörth:	Peter Nirmaier, Maximiliansau Hans Deny, Wörth St. Theodard
Zweibrücken:	Gerhard Poete, Hornbach Gerhard Schanne, Zweibrücken-Ixheim

Inkardination und Verleihung

Bischof Dr. Anton Schlembach hat den Priester Michael Jung (früher P. Maximilian Maria OSB) mit Wirkung vom 22. März 1996 in die Diözese Speyer inkardiniert. Zum gleichen Zeitpunkt wurden ihm die Pfarrreien Erfenbach-Siegelbach und Kaiserslautern St. Michael verliehen.

Ernennungen

Pater Werner Holtner SJ wurde zum Akademikerseelsorger im Bistum Speyer und Pfarrer Roland Huber zum Geistlichen Beirat des Kath. Frauenbundes der Diözese Speyer ernannt.

Beauftragungen

Bischof Dr. Anton Schlembach hat die Pastoralreferentin Dorothea Ennemoser-Bohrer mit den Aufgaben der Gefängnisseelsorge an der Justizvollzugsanstalt Ludwigshafen beauftragt.

Bischof Dr. Anton Schlembach hat die Wahl der Diözesanversammlung der DPSG bestätigt und Herrn Pfarrer Dr. Friedrich M o h r wieder zum Diözesankuraten dieses Jugendverbandes beauftragt.

Entpflichtung

Pfarrer Thomas K o p p , Kaiserslautern, wurde mit Wirkung vom 01. 05. 1996 von der Aufgabe des Krankenhausseelsorgers am Städtischen Krankenhaus Kaiserslautern entpflichtet.

Adressenänderungen

Hochschulseelsorger Hermann K i e f e r :

1. Wohnsitz:

KHG Landau, Moltkestraße 9, 76829 Landau, Tel.: 0 63 41 / 8 21 80

2. Wohnsitz:

2 Rue de Lembach, F-67510 Wingen, Tel.: 00 33 88 / 94 25 75, Fax: 00 33 88 / 94 25 76.

Pfarrer i. R. Emil L e u t h n e r , Altenzentrum St. Josef, Flickstraße 2, 76863 Herxheim, Tel.: 0 72 76 / 74 80.

Kath. Pfarrverband Dahn, Grabenstraße 7, 66994 Dahn.

Neue Telefonnummer

Kath. Pfarramt, Lautertalstraße 3, 67742 Lauterecken, Tel.: 0 63 82 / 99 32 86, Fax: 0 63 82 / 99 32 87.

Kath. Pfarramt, Triftstraße 1, 66459 Kirkel, Tel.: 0 68 49 / 1044.

Todesfall

Am 11. April 1996 verschied Pfarrer i. R. Hubert R i n n e r t im 78. Lebens- und 43. Priesterjahr. Er war Mitglied des Pactum Marianum.

R.I.P.

Beilagenhinweis (Teilbeilagen)

1. Kirche und Gesellschaft Nr. 228
2. Kirche und Gesellschaft Nr. 229
3. Kirche und Gesellschaft Nr. 230
4. Plakate Wallfahrt Annaberg 1996
5. Gemeinsame Texte Nr. 6
6. Broschüre „Charta ...“
7. Anmeldekarte Pastoraltag 1996
8. Verlautbarungen Nr. 124
9. OVB Nr. 7

Herausgeber:

Bischöfliches Ordinariat

67343 Speyer

Tel. 0 62 32 / 102-0

Verantwortlich für den Inhalt:

Generalvikar Hugo Büchler

Redaktion:

Dr. Hildegard Grünenthal

Bezugspreis:

4,50 DM vierteljährlich

Herstellung:

Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 67346 Speyer

Zur Post gegeben am:

8. Mai 1996